



# Der Zaunkönig

Newsletter des NABU Lippe - Ausgabe 1/2019

**Vogel des Jahres: Die Feldlerche**

**Schachbrettfalter**

**NABU Agrarkampagne**

**Schwarzerle**

**Wolfsgebiet Senne**

**NABU Kreisverband Lippe**

Redaktionsteam

emailadresse:

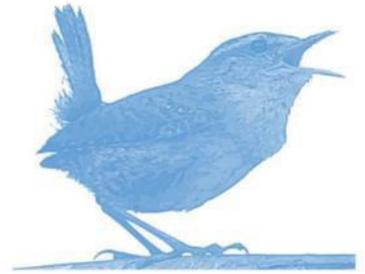
[zaunkoenig@rolfscher-hof.de](mailto:zaunkoenig@rolfscher-hof.de)

[www.NABU-lippe.de](http://www.NABU-lippe.de)

# Der Zaunkönig

## In dieser Ausgabe:

Titelthema: Neue NABU Agrar-Kampagne | Schmetterling des Jahres | Anmerkungen über die Schwarz-Erle | Der Wolf in Lippe | Bufdi gesucht!



Liebe Leserinnen und Leser,

in der neuen Ausgabe unseres digitalen Zaunkönigs wende ich mich gleich zu Beginn mit einer Bitte an Sie. Der NABU Lippe ist in vielen Institutionen vertreten, unter anderem auch im Beirat der unteren Naturschutzbehörde. Für diesen Beirat suchen wir Ersatz für die derzeitigen Vertreter. Daher lege ich Ihnen unseren Aufruf auf der Seite 10 besonders ans Herzen und würde mich freuen, wenn wir neue Aktive für diesen Posten finden können.

Im Zaunkönig geht es diesmal um die neue Agrarkampagne des NABU. Die Herausforderungen in den landwirtschaftlichen Betrieben müssen endlich angegangen werden um Lösungen zeitnah zu erarbeiten. Darüber hinaus können Sie Anmerkungen über die Schwarz-Erle lesen und selbstverständlich darf auch ein Porträt des Vogels des Jahres, der Feldlerche, nicht fehlen.

Insekten sind zu unserer Freude wieder „in“. Gerade Bienen sind in der öffentlichen Wahrnehmung stark im Fokus. Wir werfen nun einen Blick auf den Schmetterling des Jahres. Sie kennen ihn nicht? Dann lesen Sie doch den Beitrag ab Seite 10.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre!

Ihr Bernd Milde

Vorsitzender des NABU Lippe

## Kontakt

### NABU Lippe e. V.

[zaunkoenig@rolfscher-hof.de](mailto:zaunkoenig@rolfscher-hof.de)

### Redaktionsteam ZAUNKÖNIG:

Hans Dudler

Susanne Haferbeck

Frank Krupke

Thomas Pusch

Ewald Thies

## TITELTHEMA



### Fit, fair und nachhaltig

#### Die NABU Kampagne für eine naturverträgliche Agrarpolitik

Es sind Zahlen, die zum Nachdenken anregen: 40 Prozent des EU-Haushalts fließen in die Agrarförderung. Das sind etwa 58,9 Milliarden Euro jährlich. Im Durchschnitt bezahlt also jede Bürgerin und jeder Bürger der EU pro Jahr 114 Euro für die Unterstützung der Agrarwirtschaft. Diese verschwenderische Verteilung ist umweltschädlich. Es ist nicht zu akzeptieren, wenn wir für die Verfehlungen der Politik dreifach zur Kasse gebeten werden: Mit den bereits erwähnten 114 Euro pro Jahr für die Agrarsubventionen, dann für die Reparatur von Umweltschäden und schließlich für Strafgelder an den Europäischen Gerichtshof, wenn Deutschland, wie geschehen, die Nitrat-Grenzwerte verletzt.

In Deutschland werden über 50 Prozent der Gesamtfläche landwirtschaftlich genutzt, davon rund 70 Prozent als Ackerland. 29 Prozent dieser Fläche sind Grünland. Dabei hat die landwirtschaftliche Arbeit, also wie in der Praxis mit den Böden umgegangen wird, eine große Auswirkung auf unser Leben. Nicht nur im ländlichen Raum. Der Zustand unserer Landschaft ist maßgeblich dafür verantwortlich, wie sich die Artenvielfalt entwickeln kann, welche Qualität diese hat, um einen hochwertigen Lebensraum zu garantieren. Land, Wasser und Luft sind maßgeblich davon abhängig. „Unsere Landschaften bluten aus,“ sagt Bernd Milde, Vorsitzender des NABU Lippe, „das massive Sterben der Insekten und das stark belastete Grundwasser sind Realität. Wir müssen die EU-Fördergelder endlich für eine Agrarwirtschaft einsetzen, von der die Natur und die Verbraucher etwas haben.“

Dieser Beitrag stammt von Thomas Pusch aus der NABU-Gruppe Oerlinghausen.

Für die Biodiversität wird die industrielle Landwirtschaft zu einem immer größeren Problem. Daher setzt sich der NABU mit der neuen Agar-Kampagne für eine naturverträgliche Landnutzung ein. Nur so ist das Überleben der Tier- und Pflanzenwelt langfristig zu sichern. Denn in den letzten Jahrzehnten hat die Landwirtschaft einen wesentlichen Anteil am Rückgang der Arten mit zu verantworten.

Durch eine immer intensivere Produktion kam es in den vergangenen Jahrzehnten zu einem massiven Verlust an artenreichem Grünland. Monokulturen prägen das landschaftliche Bild und übermäßiger Nährstoff- und Pestizideintrag belasten das Grund- und Oberflächenwasser. Das Fehlen von Rückzugsflächen wie Brachen, aber auch der starke Anbau von Energiepflanzen schränkt den Lebensraum vieler Arten stark ein.

Verantwortlich dafür sind zu einem großen Teil die gemeinsame Agrarpolitik (GAP) und die entsprechenden Förderungen. Das Fördersystem der GAP ist kompliziert und bewirkt zu wenig für Umwelt und Natur. Hauptsächlich werden Subventionen als reine Flächenprämien gießkannenartig, unabhängig von der Art der Bewirtschaftung, gezahlt. Das wiederum fördert die umweltschädliche Intensivierung der Landschaft. Gezielte Honorierungen von Naturschutzleistungen der Landwirte werden dabei nicht beachtet. Die Folgen sind dramatisch: Insekten sterben in rasantem Tempo, Vögel verschwinden aus der Feldflur, das Grundwasser ist stellenweise stark mit Nitrat belastet

Daher ist es nach Überzeugung des NABU dringend erforderlich, drastisch umzusteuern. Im Agrarbereich sollten Gelder aus öffentlichen Kassen nur noch für öffentliche Leistungen der Landwirtschaft verwendet werden, wie die Sicherung und Förderung von Boden, Wasser, Klima, Biodiversität und Landschaft. Zusätzlich sind ausreichend ambitionierte gesetzliche Mindeststandards gefordert, die garantieren, dass die Landwirtschaft flächendeckend nachhaltig wird.

Es gibt zahlreiche Gutachten und Studien die den umweltschädigenden Kurs der EU-Agrarpolitik belegen. Milliarden schwere Direktzahlungen schaden der Umwelt der Natur und dem Klima. Die Zeit zum Handeln ist jetzt gekommen.

Eines ist für mich klar: Meine 114,- € sollen zukünftig für eine naturverträgliche, faire und nachhaltige Agrarpolitik verwandt werden!

### Die Ziele des NABU für die Landwirtschaft der Zukunft:

- Wir wollen bis 2030 einen grundlegenden Wandel von Agrarpolitik, Landwirtschaftspraxis und Marktmechanismen erreichen, der zu Fortschritten für Arten, Lebensräume und die Umwelt insgesamt führt.
- Wir arbeiten für eine Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik und der EU-Naturschutzförderung bis 2020, die konkrete ökologische Leistungen der Landwirtschaft honoriert. Umweltschädliche Anreize und Subventionen müssen beendet werden.
- Wir fordern einen ambitionierten und konsequent vollzogenen gesetzlichen Rahmen für die landwirtschaftliche Praxis, der unabhängig von der Förderung den Schutz der natürlichen Ressourcen sicherstellt. Auch die Hersteller und Händler von Agrarprodukten jeglicher Art sind in der Verantwortung, transparent und umweltverträglich zu handeln.
- Wir wollen Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Politik für die Zusammenhänge von Ernährung, Konsum, Landwirtschaft und Naturschutz sensibilisieren.
- Wir unterstützen Bäuerinnen und Bauern darin, nachhaltig zu wirtschaften und stolz auf ihren Beitrag zur Erhaltung und Förderung einer artenreichen Kulturlandschaft in Europa zu sein.

**Damit aus artenarmen, monotonen Agrarlandschaften wieder artenreiche, lebendige Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen werden!**

Quelle: [www.nabu.de](http://www.nabu.de)



## Die Feldlerche - Vogel des Jahres 2019

Nach 1998 zum zweiten Mal Vogel des Jahres steht die Feldlerche stellvertretend auch für weitere Feldvögel, die in unserer wenig ökologisch ausgerichteten Landwirtschaft einen schlechten oder noch schlechteren Stand haben. Hier sei zum Beispiel an den Kiebitz und das mittlerweile fast ganz verschwundene Rebhuhn erinnert.

Dieser Beitrag stammt von Frank Krupke aus der NABU-Gruppe Oerlinghausen.



©NABU/Peter Lindel

War es doch gerade die zunehmende Landwirtschaft, welche bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts der Feldlerche ideale Lebensbedingungen schaffte. Einst von den Steppen und Savannen Afrikas ausgehend,

siedelten sie sich auf unseren mitteleuropäischen Feldern an und fühlten sich dort wie zu Hause. Dass sich das Blatt in den letzten rund 60 Jahren ins Gegenteil verkehrt hat, hat seinen Grund auch im zunehmenden Habitatverlust und Wandel der ländlichen Strukturen. Wintergetreidefelder, die nur noch eine erste Brut begünstigen, aber für weitere im Jahreslauf bereits zu hoch und zu dicht stehen, haben das weniger ertragreiche Sommergetreide weitgehend verdrängt. Gleiches gilt für Raps- und Maismonokulturen. Für die Feldlerche als typischen Offenlandvogel sind diese Lebensräume nicht mehr vertretbar. Auch Brachflächen sind seit dem Aufheben der Stilllegungsflächenverordnung ab 2007 nicht mehr häufig anzutreffen. Beweidete Grünflächen, wenn auch heute eher selten, bieten aufgrund des kurzen Grases zu wenig Deckung zum Nisten. Zudem können die Gelege dort schnell zertreten werden. Werden Wiesen 2 bis 3 Mal pro Saison gemäht, fallen auch diese potenziellen Nistgebiete fort. Überdüngung sowie der Pestizid- und Herbizideinsatz tun das ihre und führen langfristig zu immer geringerem Nahrungsangebot.

All das zusammen hat dazu geführt, dass nur zwischen 1990 und 2015 in Deutschland der Bestand um 38 % schrumpfte und die Feldlerche mittlerweile in der „Roten Liste der Brutvögel Deutschlands“ in Kategorie 3 als „gefährdet“ geführt wird! Europaweit sind es gar schon über 50 %!

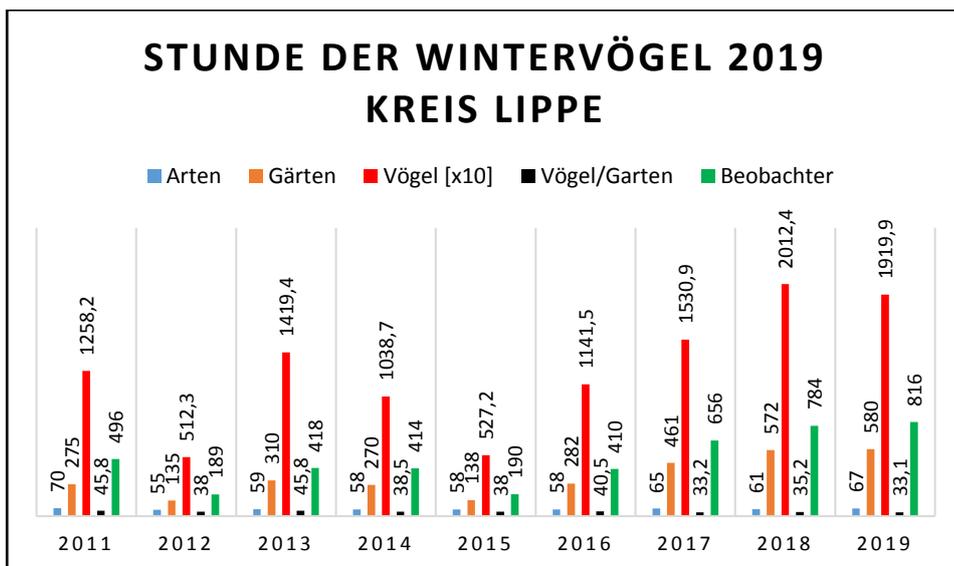
Wenn wir uns auch Morgen noch an dem Lied, das uns die Feldlerche hoch über unseren Köpfen vorsingt, erfreuen wollen, ist es also mehr als höchste Zeit für eine naturverträgliche Landwirtschaft und das nicht nur für die Feldlerche! Ansätze, was getan werden kann und muss, findet man in der NABU Broschüre „Die Feldlerche Vogel des Jahres 2019“ die auch digital als PDF heruntergeladen werden kann.

## **NABU „Stunde der Wintervögel 2019“ - eine Auswertung**

Zum mittlerweile neunten Mal rief der NABU bundesweit vom 4. bis 6. Januar zur Vogelzählaktion „Stunde der Wintervögel“ auf. Dabei wurden 5.521.456 Vögel von 137.708 Vogelfreundinnen und Vogelfreunden gezählt. Auch wenn sich das im ersten Moment viel anhört, so blieb die pro Garten im Mittel gezählte Anzahl Vögel mit 37,1 unter dem langjährigen Mittel. 2011 wurden noch knapp 47 Vögel pro Garten gezählt. Ob tatsächlich die Zahl der Vögel abnimmt oder die in den letzten

Dieser Beitrag stammt von Frank Krupke aus der NABU-Gruppe Oerlinghausen.

Jahren verhältnismäßig milden Winter weniger Vögel in die Gärten locken, ist noch nicht genau bekannt und bedarf weiterer Beobachtungen. Die nachstehend aufgeführten Ergebnisse werden stichpunktartig auf Basis der Rangliste für den Kreis Lippe diskutiert, welche auf der NABU Internetseite aufgerufen werden kann.



©NABU Lippe / Frank Krupke

## Ergebnisse für den Kreis Lippe

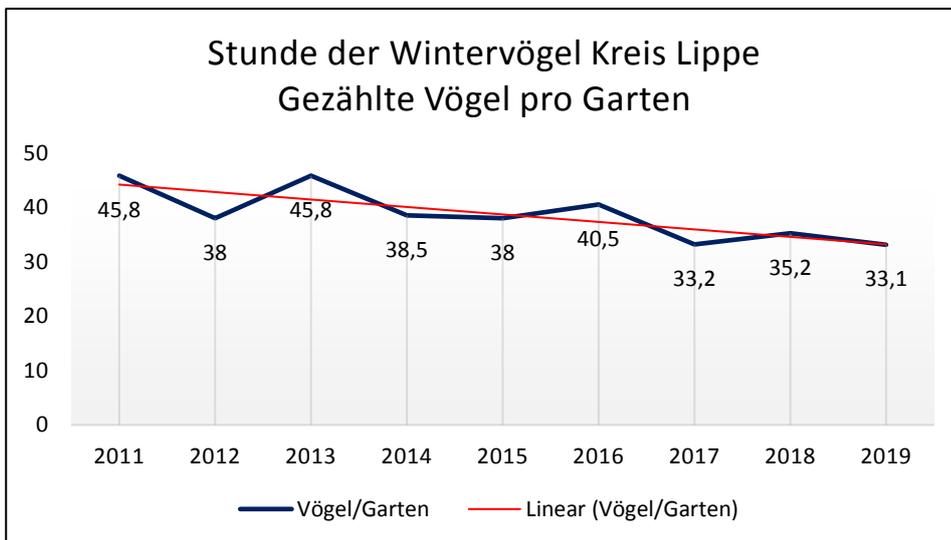
Am Zählwochenende herrschte im Kreis Lippe leider ein Wetter, bei dem sprichwörtlich „auch die Spatzen zu Fuß gingen“. Das hielt jedoch die 816 teilnehmenden Beobachterinnen und Beobachter nicht davon ab 19.199 Vögel zu zählen, mit 925 (- 4,6 %) etwas weniger als im Vorjahr. Dies mag vielleicht dem regnerischen Wetter oder auch der für die Jahreszeit zu milden Witterung geschuldet sein. Denn gerade die typischen Waldvögel finden dann in ihrem angestammten Habitat noch ausreichend Nahrung und bleiben den angebotenen Futterhäuschen fern.

An der Rangliste der am meisten gezählten Vögel in Lippe hat sich auf den ersten neun Plätzen bis auf die Häufigkeit nichts gegenüber 2018 geändert. So werden die ersten 5 Plätze nach wie vor vom Haussperling, der Kohlmeise, der Amsel, der Blaumeise und dem Feldsperling in dieser Reihenfolge angeführt. Die Häufigkeit, mit der sie in unseren Gärten gesichtet werden, lässt sie als wahre Opportunisten in unseren Gärten erscheinen. So lässt sich bekanntlich der Haussperling weder eine Nahrungs- noch eine Nistgelegenheit entgehen. Auch im letzten Jahr gab es wieder zahlreiche Berichte von regelrechten „Keilereien“ zwischen den zurückkehrenden Mehlschwalben und den Haussperlingen, welche zwischendurch schon mal die Schwalbennester annektiert hatten. Scheint

der Bestand des Hausperlings annähernd konstant, kämpft der etwas kleinere Bruder Feldsperling allerdings schon seit Jahren mit immer weiter abnehmenden Populationszahlen. In Lippe wird seit 2013 ein kontinuierlicher Rückgang von 4,62 in 2013 auf 2,55 Vögel pro Garten in 2019 verzeichnet. Das entspricht einem Rückgang von 45 %! Die Experten geben auch hier der anhaltenden Verwendung von Pflanzen- und Insektengiften in unserer Landwirtschaft die Schuld.

Aber auch bei unseren beiden häufigsten Meisenarten, Kohlmeise (Rang 2) und Blaumeise (Rang 4), sind deutliche Abwärtstrends bei den pro Garten gezählten Vögeln zu verzeichnen! So wurden dieses Jahr -1 % weniger Kohlmeisen pro Garten gegenüber 2018 gezählt. Das erscheint wenig, doch von 2013 bis 2019 nahmen die Zählraten um immerhin 23,2 % ab! Bei der Blaumeise wurden 2019 13 % weniger pro Garten als in 2018 gesichtet. Hier hat sich von 2013 bis heute die Zählrate um ganze 29,6 % verringert! Es sei angemerkt, wir sind hier immer noch bei den 5 am häufigsten gesichteten Wintervögeln in unseren lippischen Gärten!

Der eingangs bereits erwähnte, bundesweit zu verzeichnende Rückgang der gezählten Vögel pro Garten ist auch im Kreis Lippe deutlich zu erkennen und beschränkt sich leider nicht nur auf die zuvor beschriebenen Beispiele.



©NABU Lippe / Frank Krupke

Kommen wir zum Sorgenkind Amsel (Rang 3). Seit 2011 führt das Usutu-Virus auch in Deutschland zu Massensterben insbesondere bei der Amselpopulation. Brennpunkte waren in 2018 besonders Bremen und Hamburg. Der Kreis Lippe blieb glücklicherweise bisher verschont. Allerdings wurden 2018 auch Vorfälle aus dem Kreis Bielefeld gemeldet.

Umso erfreulicher ist das Ergebnis der letzten Zählung in Lippe: Die auf Rang 3 amtierende Amsel wurde genauso häufig in lippischen Gärten gesichtet wie im Januar 2018 und zeigt damit bei uns eine wohl stabile Populationsrate. Erstaunlich bei dem sehr trockenem Sommer 2018! Nachdem mehrere Sommermonate lang kaum Amseln in den Gärten gesehen wurden, ließ die extreme Dürre doch zuerst anderes befürchten. Buchfinken (Rang 6) und Grünfinken (Rang 8), die man beide häufig an den Futterhäuschen beobachten kann, zeigen über die Jahre gesehen ebenfalls rückläufige Zählraten bei der Stunde der Wintervögel. Um fast 46 % sind die Sichtungen des Buchfinken pro Garten seit 2011 bis 2019 zurückgegangen! Gegenüber 2018 wurden in diesem Jahr 19 % weniger Buchfinken pro Garten gezählt. Auch wenn vom Grünfink nur 5 % weniger pro Garten als in 2018 gezählt wurden, so sind seit 2014 bis heute die Sichtungen pro Garten um 44 % zurückgegangen. Grünfinken sind besonders anfällig für den Trichomonaden-Erreger, dem seit der großen Epidemie von 2009 tausende Grünfinken zum Opfer fielen. Wie viele andere Singvögel auch, füttern beide Finkenarten zur Aufzucht der Brut tierische Nahrung. Da es jedoch immer weniger Insekten gibt, liegt die Vermutung nahe, das hier eine der Ursachen für die immer geringer werdenden Sichtungen zu suchen ist. Dies gilt auch für die bereits genannten Meisenarten, welche sich in den Sommermonaten überwiegend von Insekten, Spinnentieren und Wirbellosen ernähren. Dass es jedoch auch andere Beispiele gibt, zeigen die doch weitgehend konstanten Sichtungen vom Rotkehlchen (Rang 9) und auch dem Gimpel (Rang 11) in unseren lippischen Gärten. Beim Gimpel sind die Schwankungen durchaus einmal höher, so wie in diesem Jahr mit – 27 %, doch kam das in den vergangenen Jahren häufiger vor und relativierte sich meist schnell wieder. Bei den Schwanzmeisen (Rang 12) sowie dem Kleiber (Rang 17) verhält es sich ähnlich.

Darf man den Sichtungszahlen der letzten Jahre Glauben schenken, ist beim Stieglitz (Rang 13) ein erfreulich positiver Trend zu erkennen. Zwar wurden in diesem Jahr 31 % Sichtungen pro Garten weniger gemeldet, doch liegt deren Zahl immer noch so hoch, das ein positiver Trend zu erkennen ist. Warum im Januar 2018 eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Sichtungen verzeichnen war, ist unbekannt.

Als ein besonderer Wintergast in dieser Vogelzählung 2019 sollen die 60 Kraniche erwähnt werden, welche bei der Aktion gesichtet wurden. Kraniche wurden allerdings bereits mehrfach bei der Stunde der Wintervögel gesichtet.

Sieht man einmal davon ab, dass bei vielen Wintervögeln abnehmende Trends bei den Sichtungshäufigkeiten zu verzeichnen sind, hielten die Ergebnisse der diesjährigen Aktion „Stunde der Wintervögel 2019“ keine großen Überraschungen bereit.

## Der Schmetterling des Jahres 2019

Die NRW Naturschutzstiftung des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) wählte zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen den **Schachbrettfalter** (*Melanargia galathea*) zum Schmetterling des Jahres 2019. Mit dieser Art aus der Unterfamilie der Augenfalter (Satyrinae) wird stellvertretend auf die Gefährdungssituation vieler Schmetterlinge und anderer Insekten durch die intensivierte Grünlandbewirtschaftung hingewiesen.

Dieser Beitrag stammt von Hans Dudler aus der NABU-Gruppe Leopoldshöhe.



© NABU Lippe / H. Dudler

Der wissenschaftliche Artnamen des Schachbretts, im Englischen als „*Marbled White*“ bezeichnet, bezieht sich auf „*Galateia*“ (griechisch „die Milchweiße“). Diese, eine Meernymphe, war in der griechischen Mythologie eine Tochter des Eurytios, eines kretischen Königs.



© NABU Lippe / H. Dudler

Der deutsche Name dieses Tagfalters wiederum deutet auf die Ähnlichkeit seiner schwarz-weiß gefleckten Flügel mit dem sprichwörtlichen Schachbrett hin. Durch das einzigartige Farbmuster der Flügel kann *Melanargia galathea* bei uns mit keiner anderen Schmetterlingsart verwechselt werden. Auf den Flügelunterseiten finden sich zudem mehrere Augenflecken, die auf die zugehörige Unterfamilie der Augenfalter verweisen. Die Flügelspannweite schwankt um 4,5 cm.

Die Weibchen des Schachbrettfalters lassen ihre Eier meistens im Flug einzeln auf Gräser fallen. Sie werden, im Gegensatz zu vielen anderen Schmetterlingsarten, nicht direkt an die Futterpflanzen angeheftet. Die Raupen schlüpfen im Hoch- oder Spätsommer und überwintern jung in der Streuschicht am Erdboden. Erst nach der Überwinterung im nachfolgenden Frühjahr geht die Entwicklung weiter. Junge Raupen sind vorwiegend tagaktiv, ältere kriechen nachts zur Nahrungsaufnahme an die Futterpflanzen. Nach der einschlägigen Fachliteratur leben die Raupen an einer Vielzahl von Grasarten, insbesondere jedoch an Arten der Magerstandorte, wie etwa Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*)



© NABU Lippe / H. Dudler - Typischer Lebensraum: blütenpflanzenreicher Magerrasen und Trespen (*Bromus*). Darüber hinaus sollen u. a. auch Rispengras (*Poa*), Lieschgras (*Phleum*), Rot-Schwingel (*Festuca rubra s. l.*), Wiesen-Knäuelgras (*Dactylis glomerata*) und sogar Pfeifengras (*Molinia caerulea*) in Frage kommen. Beschattete Bereiche werden von den Raupen gemieden. Nach der Verpuppung im Mai oder Juni erscheinen nach wenigen Wochen die fertig entwickelten Falter. Diese fliegen in einer mehr oder weniger langgestreckten Generation von Mitte Juni bis August, manchmal auch bis Anfang September.

Das Hauptverbreitungsgebiet umfasst West-, Mittel-, Süd- bis Osteuropa. Auf der iberischen Halbinsel dagegen fehlt die Art in weiten Teilen. Im Norden hat sich das Schachbrett mittlerweile bis nach Dänemark und dem Baltikum ausgebreitet. Der markante Augenfalter besiedelt gern unterschiedlich strukturierte, magere Grasfluren im offenen bis halboffenen Gelände. Auch kommt er manchmal in lichten Wäldern, auf Schneisen und Lichtungen vor. Häufiger trifft man ihn gelegentlich an Weg- und Waldrändern sowie Böschungen. Intensiv genutztes, stark gedüngtes Grünland (Fettwiesen und -weiden) kommt dagegen nicht als Lebensraum in Frage. Auch häufige Mähintervalle stören die Entwicklung der Raupen erheblich oder verhindern sie ganz. Für die Eiablage werden von den Weibchen Altgrasbestände bevorzugt. Deshalb sind frisch gemähte Wiesen für die Eiablage eher ungeeignet. Da die Imagines sich vorrangig von Nektarpflanzen ernähren, werden sie wesentlich stärker

durch Mahd beeinträchtigt, als später die Raupe – ihnen wird die Nahrungsgrundlage entzogen.



© NABU Lippe / H. Dudler - Suboptimaler Lebensraum: Waldschneise, hier unter einer Überland-Stromleitung

An geeigneten Standorten kann *M. galathea* jahrweise durchaus noch zahlreich beobachtet werden. Früher war die Art allerdings wesentlich weiter verbreitet. Auch zeigen sich immer umfangreichere Verbreitungslücken. Ein stellenweise gehäuftes Auftreten der Falter täuscht über die wirkliche Bestandssituation hinweg.

Trotz deutlicher Populationsrückgänge von teilweise 40 % in den letzten 40 Jahren hat der Schachbrettfalter immer noch das Potenzial sich wieder auszubreiten. Um eine Verbesserung der jetzigen Situation zu erreichen, ist eine deutliche Aufwertung der Habitate unbedingt notwendig. So sollten noch vorhandene Magerstandorte durch Unterschutzstellung langfristig gesichert und durch gezielte Pflegemaßnahmen optimiert werden. Beispielsweise, indem auf intensive Beweidung und ganzflächige Grasmahd zur Flugzeit verzichtet wird. Weiterhin sollten nektarpflanzenreiche Verbindungskorridore (= Biotopvernetzung) zwischen den noch vorhandenen, geeigneten Magerstandorten geschaffen werden. Ackerblühstreifen und heterogen ausgestattete Saum- und Randstrukturen mit mehrjährigen Staudenfluren wären für eine Ausbreitung dieser Tagfalterart sicherlich hilfreich.

## Bundesfreiwilligendienst im Naturschutz

Wer gerne bei jedem Wetter draußen ist, körperliche und handwerkliche Arbeit liebt, aber auch immer schon mal einen Einblick in die Arbeit am Rolfschen Hof bekommen wollte, für den oder die ist der Bundesfreiwilligendienst beim NABU Lippe genau das Richtige!

Den sogenannten BFD kann jeder, der älter als 16 Jahre ist und die Vollzeitschulpflicht erfüllt hat, antreten. Aber nicht nur für Jüngere, die sich nach der Schule noch ein Jahr der Orientierung vor Ausbildung oder Studium gönnen möchten, sondern auch für Ältere in jeder Lebensphase ist der Freiwilligendienst eine Chance, sich für das Gemeinwohl zu engagieren. Ganz ohne Entlohnung soll die Arbeit nicht sein - es gibt ein monatliches Taschengeld.

Die Bundesfreiwilligen des NABU Lippe werden am Rolfschen Hof eingesetzt und sind dort in der Gelände-, Garten- und Hauspflege sowie in der Vor- und Nachbereitung von Veranstaltungen tätig. „Unsere Bufdis (liebvoller Spitzname / Anmerkung d. Redaktion) bereichern unser Team ungemein“, meint Susanne Haferbeck, die die Bundesfreiwilligen am Rolfschen Hof betreut. „Sie übernehmen viele Aufgaben, die sonst einfach liegen bleiben würden und sind allein deshalb schon nicht mehr aus unserer Arbeit wegzudenken!“.

Zum 1. Mai 2019 wird am Rolfschen Hof ein Platz im BFD frei. Bewerbungen können jederzeit an [info@rolfscher-hof.de](mailto:info@rolfscher-hof.de) gesendet werden. Alternativ kann man sich auch unter 05231-9810392 zu einem ersten Kennenlerngespräch verabreden.

Selbstverständlich sind nicht nur männliche Bundesfreiwillige gemeint, auch weibliche Personen dürfen sich sehr gerne angesprochen fühlen!

## Anmerkungen über die Schwarz-Erle

### oder: Warum soll man in Lippe keine Erlen pflanzen? 1. Teil

Schwarz-Erlen (*Alnus glutinosa*) sind mittelgroße, sommergrüne Laubbäume, die in der Systematik zu den Birkengewächsen (*Betulaceae*) gerechnet werden.

Dieser Beitrag stammt von Ewald Thies aus der NABU-Gruppe Leopoldshöhe.



© NABU Lippe / H. Dudler – Erlen am Eselsgraben

Sie können 30, ausnahmsweise bis zu 40 m hoch werden, bei einem Stammdurchmesser von bis zu einem Meter. Manchmal werden sie auch als „Eller“ oder Rot-Erle bezeichnet, da sich frische Schnittflächen im Holz rot färben.



© NABU Lippe / H. Dudler – frisch geschnittenes Erlenholz

Die Schwarz-Erle ist in Europa weit verbreitet und fehlt nur in Teilen Nord- und Nordosteuropas, so im mittleren und nördlichen Skandinavien, Nordwest-Russland sowie Island. Sie ist durch ihre charakteristischen Fruchtstände, die den Winter hindurch am Baum bleiben, durch die vorn gerundeten bis eingekerbten Blätter, und die schwarzbraune, rissige Borke älterer Bäume recht einfach zu erkennen. Ihr relativ geringes Höchstalter von 120 bis selten 150 Jahre, ihr zügiges Wachstum und das große Lichtbedürfnis der Jungbäume weisen sie als Pionierart aus. An vielen Stellen ist sie damit der Konkurrenz anderer Bäume dauerhaft nicht gewachsen. Auf feuchten, nassen, grundwasserbeeinflussten oder zeitweise überschwemmten Standorten sind Schwarz-Erlen jedoch gegenüber anderen Gehölzen überlegen und können dort auch Reinbestände, sogenannte Erlen-Feuchtwälder, ausbilden. Da man die Erle vorrangig in feuchten, sumpfigen Gebieten findet, welche schwer zugänglich und in früheren Zeiten als unheimlich galten, wird sie im Volksglauben häufig mit dem Teufel und Hexenwerk in Verbindung gebracht. Das Holz der Erlen ist unter Wasser ausgesprochen haltbar und beständig. Man verwendete es daher schon in der Jungsteinzeit für Pfahlbauten. Auch die berühmte Lagunenstadt in der italienischen Adria, Venedig, wurde auf Eichen- und Erlenholz errichtet. Die Schwarz-Erle war in Deutschland der Baum des Jahres 2003.

Etwa mit 10 Jahren beginnen Schwarz-Erlen zu blühen. Da männliche und weibliche Blüten auf einem Baum auftreten, bezeichnet man sie als einhäusig getrenntgeschlechtig. Sie werden vom Wind bestäubt. Die männlichen Blütenstände sind bis zu 10 cm lange Kätzchen. An dessen Basis finden sich meist drei bis fünf traubig angeordnete, ca. 5 mm große weibliche Kätzchen. Die Schwarz-Erle blüht sehr zeitig im Jahr. In milden Wintern beginnt die Blütezeit schon im Januar, sonst, üblicherweise, von Februar bis April.

Die Schuppen eines Blütenstands verwachsen zu kaum 2 cm langen verholzenden Zapfen. Pro Schuppe bilden sich drei braune, einsamige Nüsschen, mit einem Durchmesser von 1 bis 2 Millimetern. Seitlich sind sie mit korkigen, luftgefüllten Auswüchsen ausgestattet, welche für eine erhöhte Schwimmfähigkeit sorgen. Die Samen reifen im September/Oktober und fallen während Herbst, Winter und Frühjahr aus den Zapfen. Sie werden durch Wind und Wasser verbreitet. Im Wasser bleiben die Samen bis zu zwölf Monate lebensfähig. Die Zapfen verbleiben den gesamten Winter am Baum und dienen in dieser Jahreszeit

zahlreichen Vogelarten, wie etwa dem Erlenzeisig oder Bluthänfling, als Futterquelle.

Schwarz-Erlen gehören neben einigen Weidenarten zu den Baumarten, die gut mit hoher Bodenfeuchte und Rohboden an Nässestandorten zu Recht kommen. Sie vertragen Überflutungen, Überstauungen, Eisgang und starke Grundwasserschwankungen. Hier hat sie wenig Konkurrenz dank ihrer ausgeprägten Samenkeimfähigkeit, guten Durchwurzelung des Standorts und hohen Fähigkeit zur Regeneration.

Besondere Bedeutung haben die Bäume speziell an Fließgewässern, wo sie etwa nach Hochwasserereignissen für eine relativ rasche Entwässerung der Böden sorgen (Erlen gelten, wie viele der „Betulaceae“ – → oben – , als Bäume mit der höchsten Verdunstung). Heutzutage dienen sie so vielfach zur Festigung rutschgefährdeter Hangbereiche.

Schwarz-Erlen haben bei der Befestigung von Ufern seit jeher immer eine signifikante Rolle gespielt. Sie entwickeln ein sehr dichtes Wurzelwerk mit meterlangen Wurzeln über und unter dem Wasserhorizont. Mit diesem Wurzelwerk, bei dem selbst gravierende Hochwässer die Uferbereiche kaum erodieren können, sorgen sie mit für die Ufersicherung und verringern den Aufwand für deren Instandhaltung. Auch Beschädigungen etwa durch Eisgang, Windbruch oder partieller Entwurzelung durch Hochwasser sind bei ihrer hohen Regenerationsfähigkeit eher nachrangig zu betrachten.



© NABU Lippe / H. Dudler – Bachbett mit angepflanzten Schwarzeralen

Allerdings kann eine durchgängige Bepflanzung der Ufer von Fließgewässern mit Erlen den Zielsetzungen einer eigendynamischen Gewässerentwicklung widersprechen.

An dieser Stelle muss auf eine weitere Eigenschaft der Schwarz-Erlen hingewiesen werden - nämlich ihr bedeutendes Ausbreitungs- und Vermehrungspotential. Und zwar vornehmlich an Örtlichkeiten, an denen sie nur bedingt geduldet bzw. gänzlich unerwünscht sind.

## Neue Beiratsmitglieder gesucht!

Für den Naturschutzbeirat des Kreises Lippe darf der NABU Lippe zwei Mitglieder und zwei Vertreter\*innen entsenden. Der Beirat berät die untere Naturschutzbehörde des Kreises und ist zusammengesetzt aus Vertretern des Naturschutzes und Vertretern der Nutzerseite (Landwirtschaft, Forst etc.). Der Beirat tagt etwa jeden zweiten Monat im Kreishaus. Momentan übernehmen diese Aufgabe Hans Dudler und Wilfried Kohlmeyer als Mitglieder und Thomas Pusch und Susanne Haferbeck als Vertretungen. Im Herbst 2020 wird in NRW das nächste Mal auf kommunaler Ebene gewählt. Dann endet auch die Amtszeit der derzeitigen Mitglieder. Da alle vier Vertreter signalisiert haben, ihr Amt gerne abgeben zu wollen, würde sich der NABU Lippe über neue, ernsthaft Interessierte freuen.

## Buchtipp: Federnlesen

### Vom Glück, Vögel zu beobachten von Johanna Romberg

Eins muss ich gleich zu Anfang beichten: ich bin keine Ornithologin! Und doch hat mich irgendetwas an dem Buch „Federnlesen – Vom Glück, Vögel zu beobachten“ sofort angesprochen. Es ist ein sogenanntes Hardcover, also fest eingebunden, mit Schutzumschlag. Auf dem Titel guckt ein Grünspecht misstrauisch um sich. Vielleicht hat der Grünspecht, immerhin einer der wenigen Vögel, dessen lachende Stimme sogar ich sofort und zweifelsfrei erkenne, ja meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Dieser Beitrag stammt von Susanne Haferbeck vom Rolfschen Hof



© NABU Lippe / Susanne Haferbeck

Im Inneren der Buchdeckel fallen sofort die wunderschön gezeichneten Federn auf. Auch sonst ist das Buch ein Hingucker: ein wunderbar altmodisch gesetzter Satzspiegel, detailverliebte Handzeichnungen an den Kapitelanfängen und farblich angenehm abgesetzte Überschriften und Seitenzahlen.



© NABU Lippe / Susanne Haferbeck

Die Autorin, Johanna Romberg, ist im Ruhrgebiet aufgewachsen, entdeckte schon im Kindesalter ihre Liebe zur Vogelbeobachtung und lebt heute als Journalistin in der Lüneburger Heide. Ein Jahr lang nimmt sie einem in ihrem Buch mit in die Welt der Vögel, erzählt in jedem der 12 Kapitel von einer anderen Art, ihrer Kenntnis über die Tiere, ihre Verhaltensweisen und ihren Lebensraum. Dabei bleibt sie nicht nur an der Oberfläche, sondern vermittelt auch tiefere Einblicke in aktuelle Diskussionen und Problematiken. Kleine Besonderheiten und witzige Details ergänzen die Texte.

Das Buch ist wirklich ein kleiner Schatz und erhält von mir das Prädikat: Unbedingt lesenswert! Auch für Nicht-Ornithologen!

## Ein Wildtier ist zurück

### Der Wolf in Lippe

Was lange Zeit als vage Vermutung im Raum stand, wurde vom Umweltministerium in Düsseldorf am 20. Dezember 2018 bestätigt. In der Senne hält sich ein weiblicher Wolf (Fähe) auf. Lippe ist Wolfsland.

Nachdem seit Anfang des Jahres 2018 bereits 11 Nachweise über durchwandernde Wölfe vorlagen, war es nur eine Frage der Zeit, bis sich ein Wolf auch in NRW dauerhaft ansiedeln würde.

Dieser Beitrag stammt von Thomas Pusch aus der NABU-Gruppe Oerlinghausen.



© NABU Lippe / Thomas Pusch

Am 01. Oktober 2018 hatte das Umweltministerium im Kreis Wesel bereits das erste Wolfsgebiet in NRW ausgewiesen. Über einen entsprechend langen Zeitraum wurde auch dort eine Fähe nachgewiesen. Nur knapp zwei Monate später folgte dann das Wolfsgebiet Senne.

Die Senne-Wölfin wird in den Listen der Behörden mit der wissenschaftlichen Kennung GW 1044f geführt (GW steht dabei für Grauwolf, der Buchstabe „f“ für female/weiblich). Das Wolfsgebiet beträgt eine Fläche von 922 Quadratkilometern.

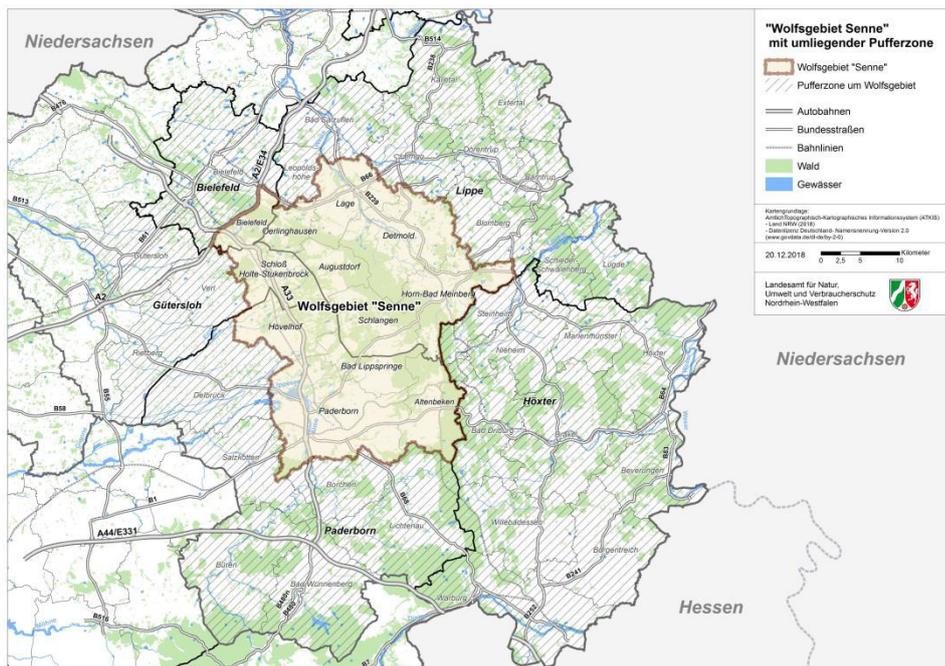
Um über diese neue Situation die Bürger in Ostwestfalen-Lippe zu informieren, haben das Land NRW und die Bezirksregierung Detmold am 28. Januar 2019 in der Aula des Gymnasium in Schloß Holte-Stukenbrock zu einer Bürgerversammlung eingeladen. Mit über 300 Teilnehmern war der Bedarf an Information offensichtlich gegeben. Nach einigen Fachvorträgen zur Einführung in das Thema bestand ein Großteil der Veranstaltung darin, die Fragen der interessierten Bürger von den

anwesenden Fachleuten beantworten zu lassen. Davon wurde in sachlicher Atmosphäre stark Gebrauch gemacht. Großes Interesse bestand vor allem in der genauen Darlegung der derzeitigen, aber auch zukünftigen, Maßnahmen zur Förderrichtlinie und dem Herdenschutz. Die Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl fasste die Ausrichtung der Podiumsteilnehmer passend zusammen: "Wir werden nun mit dem Wolf leben müssen".



© NABU Lippe / Thomas Pusch

Die so rechtzeitige Ausweisung der Senne zum Wolfsgebiet seitens des Umweltministeriums ist zu begrüßen, damit die notwendigen Präventionsmaßnahmen für Nutztierhalter gefördert werden können. Auch die Tatsache, dass neben dem festgelegten Wolfsgebiet eine sogenannte Pufferzone um das eigentliche Wolfsgebiet deklariert wurde, ist lobenswert und bundesweit einzigartig. So kommen nicht nur die Nutztierhalter im Wolfsgebiet, sondern auch jene in der Pufferzone, insgesamt also einer Fläche von knapp 3400 Quadratkilometern, in den Genuss von derzeit 80 % Zahlung für die Anschaffung oder Verbesserung von präventiven Maßnahmen. Da seitens der EU bereits im November grünes Licht für eine Förderung der Präventionsmaßnahmen i.H.v. 100 % gegeben wurde, wird diese Maßnahme auch in NRW zeitnah umgesetzt.



© LANUV (Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz)

Auf der anderen Seite sind Nutztierhalter im Wolfsgebiet nun auch in der Pflicht und müssen binnen 12 Monaten den nach Managementplan und Förderrichtlinien geforderten Mindestschutz umzusetzen, um auch zukünftig Zahlungen bei Rissen zu erhalten, wenn der Wolf als Verursacher nicht auszuschließen ist.

## Ansprechpartner im NABU Lippe

Funktion	Name	Kontakt
Vorsitzender NABU Lippe	Bernd Milde	05231-22077
Grundstücks-Angelegenheiten	Bernd Mühlenmeier	05265-534
Kasse	Marco Hermann Gabi Weber	Kasse-Nabu-Lippe@gmx.de Weber.Detmold@t-online.de

Redaktion Zaunkönig	Hans Dudler Susanne Haferbeck Frank Krupke Thomas Pusch Veronika Schmidt Ewald Thies	zaunkoenig@rolfscher- hof.de
Internetseite	Susanne Haferbeck  Thomas Pusch	info@rolfscher-hof.de  05231-9810392  05202-5416
Pressearbeit	Ewald Thies	info@nabu-leo.de
Facebook	Susanne Haferbeck	info@rolfscher-hof.de 05231-9810392
Geschäftsstelle	Pia Hoeltzenbein	kontakt@nabu-lippe.de 05231-9810394
Regionalstelle und NAJU	Edda Affeldt	0176-45657549 regionalstelle@rolfscher- hof.de
Rolfscher Hof	Susanne Haferbeck	info@rolfscher-hof.de 05231-9810392
Umweltbildung	Susanne Haferbeck	info@rolfscher-hof.de 05231-9810392
Nationalpark- Koordinierungsstel- le	Marcus Foerster Dirk Tornede	05231-9810395
Wolfsberater	Thomas Pusch	05202-5416
Insekten	Hans Dudler	hd33818@aol.com
Ornithologie	Werner Maas	d.w.maas@web.de

Fledermäuse	Edda Affeldt, Bernd Milde, Dirk Tornede	Siehe oben
-------------	--	------------

Haben wir in unserer Liste noch jemanden vergessen? Schreiben Sie uns eine kurze Mail an [zaunkoenig@rolfscher-hof.de](mailto:zaunkoenig@rolfscher-hof.de)!

---

Impressum: © März 2019, Naturschutzbund Lippe (NABU) e.V., Hahnbruchweg 5, 32760 Detmold, [www.nabu-lippe.de](http://www.nabu-lippe.de). Redaktion: Hans Dudler, Susanne Haferbeck, Frank Krupke, Thomas Pusch, Ewald Thies.